

Zeitschrift: Badener Neujaarsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 22 (1947)

Artikel: Der Badener Söldnerrodel von 1425
Autor: Lüthi, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Badener Söldnerrodel von 1425

Von ALFRED LÜTHI

Die Bereinigung des Stadtarchivs hat einen Söldnerrodel aus dem Jahre 1425 ans Licht gebracht, der uns wertvolle Einblicke in die damaligen wirtschaftlichen und militärischen Verhältnisse gestattet. Zudem erscheint das Verhältnis der kurz zuvor von den Eidgenossen eroberten Stadt zu ihren neuen Landesherren in einer bisher wenig bekannten Perspektive.

Das hier zu würdigende Dokument besteht aus einer Anzahl zusammengehefteter, vergilbter Blätter, die eine Reihe vollständiger und bruchstückhafter Listen enthalten. Der dazugehörige Kommentar ist ebenfalls lückenhaft, so dass in der Bearbeitung des Schriftstückes nicht alle Einzelheiten ausgewertet werden können. Trotzdem dürfen wir es zu den wertvollen Schätzen unseres Stadtarchivs zählen, gibt es doch über die wichtigen Erscheinungen des spätmittelalterlichen Militärwesens und der damaligen wirtschaftlichen Struktur Aufschluss.

Eingangs enthält der Rodel eine kurzgefasste Inhaltsangabe der Blätter, worauf die Liste mit wirtschaftlich interessanten Einkäufen zur Ausrüstung einer Badener Söldnertruppe folgt. Diese wird auf den folgenden Blättern durch alle beteiligten Badener mit Namen belegt. Wir erfahren dabei, dass sie im Dienste der Eidgenossen gegen die «Herren von Mailand» ziehen mussten. Andere Listen des Rodels enthalten umfangreiche Angaben über die Ausrüstung der Mannschaft mit dem «Harnisch» und die finanziellen Abrechnungen über das ganze Unternehmen.

★

In den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts gebrauchte die Eidgenossenschaft einen ansehnlichen Teil ihrer militärischen Kräfte für die Eroberungen jenseits des Gott-hards. Als 1419 die Herren von Sax die Stadt und Grafschaft Bellinzona gegen eine Zahlung von 2400 Gulden an Uri und Obwalden abtreten mussten, hatte die schweizerische Gotthardpolitik ihren ersten Höhepunkt erreicht. Die beiden inneren Orte weigerten sich, 1422 Bellinzona an das Herzogtum Mailand zu verkaufen, worauf dieses seinem Willen durch Gewalt Ausdruck verlieh. Die Niederlage des eidgenössischen Heeres bei Arbedo im selben Jahre zog den

Verlust der ennetbirgischen Besitzungen für längere Zeit nach sich. Die Luzerner, Urner, Nidwaldner und Zuger versuchten schon im Winter 1422, dann in den Jahren 1423 und 1424 durch neue Kriegszüge die verlorenen Gebiete wieder an sich zu bringen. Zürich, Bern, Schwyz und Glarus, denen die Gotthardpolitik wenig Interesse abgewinnen konnte, liessen sich auch nach der Niederlage von 1422 nicht zu grösseren Taten hinreissen, während Luzern, Uri und Unterwalden im Frühjahr 1425 einen Gesandten, Ulrich Walker, des Krieges gegen Mailand wegen an den römischen König sandten.¹⁾ Auf den 24. Juli des gleichen Jahres setzte Zürich für alle eidgenössischen Orte eine Tagsatzung nach Luzern fest, in der Absicht, den Kriegszug gegen Mailand abzuwenden.²⁾ Im August wurde aber trotzdem ein Feldzug nach Arbedo und Bellinzona unternommen, der von den sieben östlichen Orten der Eidgenossenschaft unterstützt wurde. Nur Bern war nicht beteiligt. Das Unternehmen scheiterte vor allem wegen der Mutlosigkeit des Heeres selber, das den Sturm auf die Feste Bellinzona nicht wagte. Auch ein Zug von Freiwilligen im Oktober 1425 vermochte die Lage im Süden der Alpen nicht mehr zugunsten der Eidgenossen zu wenden.³⁾

Der eidgenössische Zug im August 1425 wurde auch von einem Kontingent Zürcher unterstützt. Durch unseren Söldnerrodel erfahren wir, dass es sich dabei nicht nur um Zürcher, sondern auch um Leute aus den kurz zuvor eroberten Gebieten des Aargaus, vor allem aus Baden, handelte. Daraus wird ersichtlich, dass die 1415 erfolgte Gebiets-erwerbung sofort dafür ausgewertet wurde, mit der erweiterten Machtbasis neue Eroberungen zu unternehmen.

Die Einleitung des Rodels erwähnt, dass der Badener Zug auf Dienstag früh nach St. Oswaldentag (5. August) mit seiner «ehrbaren Botschaft» zu denen von Zürich stiess, und von diesen, als ihren guten Freunden, empfangen wurde. Darauf zogen sie gemeinsam gegen die Herren von Mailand.

Die Organisierung und Ausrüstung der Badener Mannschaft wurde an Hauptmann Heini zum Brunnen, auch

1) Eidg Abschiede, Bd. II. 71.

2) Eidg. Absch. II. S. 71.

3) Ernst Gagliardi, Der Anteil der Schweizer an den italienischen Kriegen. 1494—1516. Band I, erste Lieferung: Zürich 1918. S. 61—65.

Heini Rüger genannt, übertragen. Ihm stellten die Säckelmeister der Stadt die nötigen Geldmittel zur Verfügung. Die Ausrüstung erforderte umfassende Vorbereitungen, welche die ganze Bürgerschaft heranzogen. Wer nicht selber aufgeboten wurde, hatte doch in irgend einer Form seinen Beitrag zu leisten, sei es durch Lieferung von Nahrungsmitteln, Geräten oder von militärischen Ausrüstungen. Die Ausführlichkeit und der Umfang der uns erhaltenen Angaben lassen uns erkennen, dass die Stadt diesen ersten Beitrag zur eidgenössischen Kriegspolitik als bedeutendes Ereignis erlebt hat. Beachtenswert ist, dass die Stadt dabei in vollem Umfange selber für Proviant, Ausrüstung und Soldauszahlung aufzukommen hatte.

Schultheiss und Räte haben dem obgenannten Hauptmann aus dem «Ratssäckel» zuerst den Betrag von 33 rheinischen Gulden, 7 Schilling und an Pfennigen 74*) entrichtet. Mit dieser Summe mussten Lebensmittel, Kleidung und Ausrüstung der Säumerpferde bestritten werden. Die Art ihrer Beschaffung weist deutlich auf die noch geschlossene Stadtwirtschaft hin. Alle die verschiedenen Gewerbe der Stadt wurden zur Lieferung des Notwendigen herangezogen. Innerhalb einer Gewerbegruppe fand eine Verteilung des Auftrages an die verschiedenen Berufstätigen statt.

Einen ansehnlichen Geldaufwand erforderte die Herstellung der Bekleidung. Man verwendete dazu wollenes Tuch und eine Art steife Leinwand, «scherter» genannt. Geliefert wurde das weisse Wolltuch vom «Walenstein». Die «Hirzbergin» dagegen leistete den Beitrag an Leinwand, für die sie 4 Pfd. weniger 3 Schilling erhielt.

Die Ausrüstung der Säumerpferde war mit beträchtlichen Kosten verbunden. Der Rodel erwähnt sechs Pferde, die für das militärische Unternehmen gestellt wurden. Eines davon war vom Kloster Wettingen beigesteuert worden. Die übrigen waren Eigentum von Badener Bürgern. Zum Teil mussten die Pferde vor dem Wegzug neu beschlagen werden, was auf Kosten der Stadt zu geschehen hatte. Ein Hufeisen wurde mit 18 Haller Pfennigen bezahlt. Peter Gerwer lieferte deren neun, für die er 13½ Schilling erhielt. Besonders erwähnt wird, dass die vier Hufeisen für das Wettingerpferd auf 6 Schilling zu stehen kamen.

Für die Säumer liess man 8 neue «legelen» (Fässchen)

* Pfund Pfennige

herstellen. Hans Bind, der einem alten Badener Geschlecht angehörte, hatte sie in Auftrag erhalten, was ihm 3 Pfund 4 Schilling einbrachte. Sie mussten bereift werden, wofür nach dem Rodel 16 neue und 7 alte Reifen verwendet wurden. Ein neues dieser Eisen kostete 18 Pfennig, ein altes 12 (= 1 Schilling). Für sämtliche Schmiedearbeiten mussten 100 Rossnägel beschafft werden. Man erstand sie für 3 Schilling. Nicht eingerechnet in diesen Betrag war das Beschlaggeschirr. Dem Sattler, Peter Spengler, wurde 1 Pfund für die Arbeit an den Saumsätteln ausbezahlt. Zudem erhielt er für Arbeiten, die er im Auftrage des Schultheissen ausgeführt hatte, 5 Schilling. Vom Hauptmann Heini zum Brunnen hatte er noch 1 Pfund 8 Schilling zugut. Recht ansehnlich waren die Auslagen für Hanfseile und Gurten. Die beiden Seilermeister, Hans Sattler und Ulrich Seiler, lieferten für 3 Schilling 4 Pfennig die benötigten Gurten. Ein dritter desselben Gewerbes, der «Ostertag», stellte Seil für die Reise über das Gebirge im Werte von 2 Pfund 3 Schilling zur Verfügung.

Den Reiseproviant für die Mannschaft und das Futter für die Saumpferde musste die Stadt ebenfalls auf eigene Kosten beisteuern. Aus der Grösse des Einkaufes zu schliessen, mussten sie nur für einige Tage ausreichen, bis die Truppe zu den Fähnchen der Eidgenossen stiess. Mehrere Metzger der Stadt beteiligten sich an der Fleischlieferung.

Der Gräflin	lieferte Fleisch für	4 Pfund	7 Schilling
C. Kaufmann	„ Rindfleisch für		19 Schilling weniger 4 Pf.
der Rost	„ Rindfleisch für 1 Pfund		3 Schilling 4 Pfennig
Heini Schlosser	„ Rindfleisch für		12 Schilling weniger 4 P.

Der Letztgenannte hatte zudem den Auftrag, Fässchen zu bereifen und «Malenschlösser» zu liefern, wofür er nochmals 2 Pfund 12 Schilling erhielt.

Auffallend gering ist der Getreidevorrat im Vergleich zum Fleischeinkauf. Mit seiner Beschaffung wurden zwei Bürger betraut. Der eine, Ulrich Klingelfuss, der gerade Schultheiss war, verkaufte der Stadt $\frac{1}{2}$ Mütt Roggen (ca. 70 Liter) um 14 Schilling. Der Habermüller von Baden beschaffte Habermehl, das auf 1 Pfund 7 Schilling zu stehen kam. Nach den damaligen Preisverhältnissen erhielt man für diesen Betrag etwa 1 Mütt (der Mütt schwankte zwischen 80—150 Liter).

Kleinere Geldbeträge mussten für Unschlitt und für die

Herstellung von Säcken verausgabt werden. Diese wurden ebenfalls von einem Badener Gewerbetreibenden, Bertschi Fryg, geliefert. Er versah die Söldner auch mit dem Wein, den man zum Rösten des Habermehles brauchte, und der 6 Schilling kostete. In der mittelalterlichen Wirtschaft spielte bekanntlich das Salz eine ausnehmend wichtige Rolle. Entsprechend hoch waren deshalb die Auslagen für dieses Mineral. Berchtold Vörscher, auch ein altes, urkundlich belegtes Geschlecht vertretend, verkaufte das geforderte Quantum für 4^{1/2} Schilling.

Die Summe, die für die bisher genannten Ausrüstungsgegenstände und die Verpflegung ausgegeben wurde, belief sich auf 67 Pfund 13 Schilling. Sie konnte bestritten werden durch die erste Rate, die der städtische Rat dem Leiter des Badener Zuzuges, Heini zum Brunnen, ausbezahlt hatte, und die 74 Pfund 7 Schilling und 33 rheinische Gulden an Dukaten betragen hatte. Zudem zahlte die Stadt dem Hauptmann 102 Pfund 14 Schilling neues Geld, wovon er die fremden Säumersöldner und all das bezahlen sollte, was die Reise die städtische Verwaltung ausserhalb der Stadt gekostet hat.

Eine wichtige Rolle für das Unternehmen spielte natürlich die rein militärische Ausrüstung. Im Gegensatz zum vorher Erwähnten wurde sie zum grössten Teil nicht von der Stadt gestellt. In mehreren Listen wird deren Zuteilung an die Söldner erwähnt. Aus diesen Angaben ist ersichtlich, dass fast keiner der Ausziehenden eine eigene Ausrüstung besass, oder höchstens einzelne Teile davon. Die vollständige Panzerung bestand aus einem Panzer, Armblech, Brustblech, Hundskappe, ein Paar eisernen Handschuhen, einem Eisenhut und einem Kragen. Auffallend ist an der Liste der Bürger, die den «Harnisch» zur Verfügung stellten, dass fast alle dem Kleinen Rat oder dem Rat der Vierzig angehörten, was sich aus den Badener Urkunden jener Jahre feststellen lässt. Dieser Nachweis ist auf Seiten der Söldner zum kleinen Teil möglich. (Vgl. Liste 1). Daraus dürfen wir schliessen, dass sich die vermöglichen Teile der Bürgerschaft, die Anteil am Stadtreiment hatten, sich durch Stellung des Harnisch u. dgl. weitgehend vom Kriegszug befreien konnten, während die minderbemittelten Schichten und die nicht dem Bürgerstande angehörenden Knechte ihr Leben in den Dienst der Stadt stellen mussten. Von den 29 Harnischgebern waren 8 Witwen. Offenbar waren es solche,

deren Männer im Kriege das Leben verloren hatten und daher noch eine Ausrüstung besaßen.

Ueber die Bewaffnung der Mannschaft erfahren wir wenig. Bei zwei Bürgern wird ausser der Harnischausrüstung vermerkt, sie hätten vom Rat der Stadt Baden eine Armbrust und einen Krapfen (eine Art Feuerwehrehaken) erhalten. Eine andere Liste des Rodels dagegen nennt drei Kriegsteilnehmer, die mit Armbrust ausgerüstet worden waren. Welche der beiden Angaben nun wirklich gilt, ändert an der Merkwürdigkeit wenig, dass die Badener Söldnertruppe, die in Bezug auf Harnisch, Sold und Verpflegung auf Kosten der Stadt ausgerüstet werden musste, kaum einen Zehntel der Mannschaft bewaffnen konnte. Der Mangel an Waffen lässt sich wohl dadurch erklären, dass nach der Eroberung Badens durch die Eidgenossen 1415 die wehrfähigen Männer grossenteils entwaffnet worden waren.

Ueber den Verlauf des Feldzuges, den die Badener mitmachten, erfahren wir aus dem Rodel nichts Weiteres. Es ist auch beachtenswert, dass das ganze Unternehmen in keiner einzigen Badener Urkunde erwähnt wird. Dagegen enthält ein zweiter Teil des Rodels Angaben über ein zweites Unternehmen im Spätherbst desselben Jahres, an dem sich Baden ebenfalls beteiligte. Zum Verständnis dieser Angaben vergegenwärtigen wir uns wiederum die allgemeinen militärischen Verhältnisse.

Den Schwyzern hatte man nach dem missglückten Unternehmen vom Sommer 1425 Teilnahmslosigkeit vorgeworfen. Um die üble Nachrede nicht länger ertragen zu müssen, unternahmen einige hundert Schwyzer ohne Wissen ihrer Oberen im Oktober einen Streifzug «über das Gebirge» und überrumpelten Domo d'Ossola. Dieses Unternehmen, das auch von Freiwilligen aus anderen Orten unterstützt worden war, schien die Lage südlich des Gotthard wieder zu wenden. Von einem rasch aufgebotenen gegnerischen Heer wurden aber die Freischärler abgeschnitten. Auf Mahnung der Schwyzer brachen sofort 1600 Mann aus den östlichen Orten auf. Bern und Solothurn schickten ein Heer über die Grimsel.⁴⁾

Dieser neue Kriegszug spannte auch die Badener ein. Der Söldnerrodel teilt uns mit, dass anfangs November, auf Montag nach Allerheiligen, ein neues Badener Kontingent

⁴⁾ E. Gagliardi, *Italienische Kriege*, S. 64 ff.

ausgerüstet werden musste. Es hatte sich den Schwyzern «und anderen Eidgenossen» anzuschliessen. Die Leitung des Ueternehmens übertrug der Rat der Stadt diesmal an Peter Lüti, den Gerber, der wie sein Vorgänger, Heini zum Brunnen, dem Rat der Vierzig angehörte.

Das nötige Geld zur Ausrüstung wurde wie folgt beschafft:

Die Wechsler (Geldwechsler) der Stadt gaben dem Hauptmann ca. 76 Pfund; die Säckelmeister steuerten 40 Pfund 18 Schilling bei; der Oesterreicher gab 25 rhein. Gulden, die er dem Rat als Darlehen überliess. Die Gesamtsumme, über die der Hauptmann schliesslich verfügte, belief sich auf 190 Pfund neues Geld.

Die Verproviantierung des zweiten Zuzuges erforderte erneut beträchtliche Summen. Besonders hoch sind die Beiträge für den Fleischeinkauf. Dem Besitzer des Hauses zur «Segessen» wurde für Rindfleisch 22 Pfund bezahlt. Der Sütterli erhielt für eine Lieferung Fleisch 41 Pfund, und Hans Bind, dessen Sohn Hensli selber zu den Söldnern gehörte, setzte für 16 Pfund Rindfleisch ab. Der Schultheiss machte auch diesmal das beste Geschäft. Er erhielt für Rindfleisch 40 Pfund und für Schweinefleisch 50 Pfund. In diesem Betrage steckte zudem die Lieferung von 3 Mütt Mehl und 3 Säcken. Der Habermüller stellte wiederum Habermehl zur Verfügung, und der schon erwähnte Sütterli beschaffte das Salz. Im Vergleich zu den Lebensmittelankäufen für die im August ausgezogene Mannschaft sind die zweiten sehr gross. Da dieses Aufgebot, durch die Verhältnisse im Süden bedingt, alarmartig erfolgte, können wir wohl annehmen, dass die Fleischreserve für die ganze Anmarschroute auszureichen hatte.

Die Auszahlung des Soldes. Der Stadt war nicht nur die Aufgabe erwachsen, einen Teil ihrer Bürger zum Kriegsdienst auszurüsten und den Eidgenossen zur Verfügung zu stellen, sie musste auch für die volle Auszahlung des Soldes aufkommen. Beim ersten Auszug wurde der Sold ab Samstag vor St. Oswaldentag vergütet. Eine Liste des Rodels enthält die Namen derjenigen, die Anspruch auf Entschädigung hatten, und zugleich die Summe, die ihnen ausbezahlt wurde. Ausser den beiden Hauptleuten, Heini zum Brunnen und Peter Lüti, werden 29 Mann aufgeführt. Ihnen wurde der Sold in zwei Raten verabfolgt. In der ersten, die für fast alle 1 Pfund beträgt, erkennen wir

die Auszahlung der Wegzehrung.⁵⁾ Der zweite Betrag schwankt zwischen 8 und 10 Pfund. Er war die eigentliche Entlöhnung für den geleisteten Kriegsdienst. Aber dieses Geld kam nicht mehr allen zugut, die ausgezogen waren. Bei fünf Namen fehlt der Betrag. Wären diese Leute heimgekehrt, so hätten sie sicher Anspruch auf das Geld erhoben. Da sie es nicht taten, oder besser, nicht tun konnten, haben wir in diesen Lücken die Kriegsopfer zu sehen. Von 29 Söldnern waren 5 nicht mehr zurückgekehrt. Mehr als das scheint die städtischen Säckelmeister interessiert zu haben, wieviel Geld der Hauptmann nach Hause zurückgebracht hatte. Im Rodel finden wir diesbezüglich die Bemerkung, der Hauptmann habe an Goldplapparten und sonst an allerlei Geld wiedergebracht, was sich gebühre, worauf verschiedene Angaben folgen. Zusammen ergaben sie 100 Pfund 4 Schilling. In dieser Summe spiegelt sich die Vielfalt der damals in Gebrauch stehenden Münzsorten. Es werden aufgezählt Kreuzplapparten, Berner Plapparten, neues Geld, rheinische Gulden, Dukaten und Schilten. Kurz zuvor, am 18. Mai 1425 hatte die Tagsatzung in einem Münzvertrag die Kurswerte der verschiedenen Münzen festgelegt.⁶⁾

Die Kosten des militärischen Unternehmens für die Stadt Baden

Trotz dem Uebereinkommen im Gebrauch der verschiedenen Münzen schwankten die Kurse ständig. Schon aus diesem Grunde sind genaue Kostenberechnungen unmöglich. Als weitere Schwierigkeit kommt dazu, dass die Angaben des Rodels teilweise fragmentarisch sind. Es ergibt sich für uns nur die Möglichkeit, ungefähre Werte und Vergleiche zu finden.

Die Ausrüstung der Söldner anfangs August kam die Stadt auf 102 Pfund 14 Schilling zu stehen, wie die Abrechnung mit dem ersten Hauptmann, Heini zum Brunnen, ergab. Die verhältnismässig grossen Beträge, die für die Verpflegung des Unternehmens im Spätherbst aufgewendet wurden, lassen vermuten, dass hier die Gesamtsumme mindestens 102 Pfund betragen hatte. Wenn alle Angaben des

⁵⁾ Mit zwei Ausnahmen betrug die Auszahlung 1 Pfd.

⁶⁾ Eidgen. Abschiede, II. S. 73. Der Münzvertrag ist abgedruckt in Beilage 4, S. 728.

Rodels stimmen, so müsste sie sogar auf 169 Pfund angewachsen sein. Die Auslagen für Mannschaftsentlohnung betrugen zirka 234 Pfund, so dass sich die gesamten Kosten, niedrig gerechnet, auf 480 Pfund beliefen. Ungefähr kann diese Zahl stimmen; denn es fand sich im Rodel ein kleiner Zettel vor, dessen Angaben auf etwa 450 Pfund schliessen lassen. Ein anderes Fragment gibt die «Reiser kosten»⁷⁾ mit 380 Pfund wieder. Ausgenommen seien die Beträge, die der Rat hatte wegen «riten oder schenken . . . oder was ufgelüffen in zerung». Wenn wir von der Ausrüstung des ersten Zuzuges absehen, über die Heini zum Brunnen mit dem Rat abgerechnet hatte, so stimmt diese Angabe. Die Schlussrechnung wurde bereinigt, als die «Reiser» auf den Tag Konradi (26. November) wieder heimkamen.

Ergebnisse

Die Aufzeichnungen in unserem Rodel weisen daraufhin, dass die eidgenössischen Untertanengebiete, schon kurz nachdem sie die neuen Landesherren erhalten hatten, zu deren weiteren Eroberungen herangezogen wurden. Wirtschaftlich bedeutete dies eine empfindliche Belastung der davon Betroffenen, musste doch eine kleine Stadt wie Baden als Ganzes zu dem Unternehmen beisteuern. Der Entzug von 30 arbeitskräftigen Leuten entsprach etwa 10 Prozent der werktätigen Männer (1548 zählte die Stadt 313 Musterungspflichtige). Diese Lücke führte zu einer Schwächung des Gewerbes, da in der damaligen Wirtschaft keine Reserven angezehrt werden konnten. Gleichzeitig war damit eine Beeinträchtigung der militärischen Verteidigung verbunden. Charakteristisch für die geschlossene Stadtwirtschaft ist, dass alle für die Ausrüstung der Mannschaft notwendigen Gegenstände in der Stadt selber beschafft werden konnten.

Um die relative Belastung der Stadt durch das militärische Unternehmen von 1425 zu verdeutlichen, müssen wir einen für damalige und heutige Verhältnisse möglichst gültigen Maßstab zugrunde legen.⁸⁾ Wir wählen dazu die

⁷⁾ Dieser Ausdruck «reiser» deutet uns die Herkunft des Begriffs «Reisläufer», als diejenigen Söldner, die um Geld über das Gebirge reisen.

⁸⁾ Bei der nachfolgenden Rechnung handelt es sich nur um einen relativen Vergleich, der die entsprechende Belastung für unsere Verhältnisse einigermaßen greifbar machen soll.

Liegenschaftswerte. Die Stadt zählte im 15. Jahrhundert etwa 150 Häuser, wovon eines auf 295 Gulden (450 Pfund⁹⁾) zu stehen kam. Dieser Betrag ist etwas grösser als die Auslagen Badens für den Feldzug und entspricht 0,7 Prozent des gesamten Liegenschaftswertes. Das Verhältnis auf die heutige Stadt übertragen ergibt folgende Rechnung: Ende des Jahres 1945 zählte Baden 1820 Gebäude, die für 97 Millionen Franken (mit Brown-Boveri 117 000 000) versichert waren.¹⁰⁾ Die Belastung von 0,7 Prozent entspricht somit einer Summe von 697 000 Franken.

Liste 1.

Die Badener Söldner und ihre Harnischgeber.

Söldner:
Hans Meigen
*Staffelbach
*Hensli Bind
Böschans
*Isvogel
Heini Seiler von Feldkirch
Jörg Peyer
*Hosang
*Wernli Käser (Kesser)
Buchler
Lebsanft
*Besserstein (Ennetbaden)
der Vogel
Heini Grinower
Armbruster Tuchels Knecht
Hentz Keller
*Megger
Hensli Gartner
Conrad zum Rappen
*Heini Schmid
Ulrich Zimberknecht
Rüdi Weber von Wil (bei Turgi)
Conrad Burrer
Gebhart
Hensli Brunegger

Harnischgeber:
Stühlinger
*Hühnenberg
*Sessler
*Sulzer
*Hartmann Schmid
*Lienhard Meyer
*Schultheiss Klingelfuss
**Salzmannin
*Rudolf Rohrdorf
**die alte Bäpstin
*Kurzen
*Claus Sendler, Schultheiss
**Goldschmidin
*Hans Ried
**Verena Müllerin
**Holzachin
der Russe
**Begglinen
**Baldenwegin
*Bernhard Dörflinger
**Lubetschin
*Rüdi der mittlere Müller
**Gräfflin
Grisschoupt
Hirzberger
*Armbrusterin
**Meyerin von Zufikon
*Sifrid

*Bürger, die entweder dem städtischen Rat angehörten, oder in den Badener Urkunden häufig erwähnt werden.

**Witfrauen, die über Harnischausrüstungen verfügten und den Ausziehenden zur Verfügung stellten.

⁹⁾ Badener Urkunde Nr. 375 vom Jahre 1419.

¹⁰⁾ Die Angaben erhielt ich dank freundlicher Mitteilung des Steueramtes Baden.

2. Soldliste.

Söldner:	1. Soldzahlung:	2. Soldzahlung:
	1 Pfd. — Sch.	9 Pfd. weniger 2 Sch.
Lebsanft	1 «	10 «
Meigenluft	1 «	10 «
Jörg Peyer	1 «	10 «
Hans Grinower	2 « 3 «	10 «
Cunrad Talhamer	1 «	10 «
Hans Seiler von Feldkirch	1 «	10 «
Megger	1 «	9 «
Ulrich Zimmerknecht	1 «	10 «
Gebhart	1 «	9 «
Cunrad Burren	1 «	9 «
Buchler	1 «	9 «
Besserstein	1 «	9 «
Konrad zum Rappen	1 «	9 «
Des Armbrusters Knecht	1 «	9 «
*Heini Schmid	1 « 6 «	9 «
Hensli Brunegger	1 «	9 «
Hans Bind	1 «	9 «
Wernli Kesser	1 «	9 «
Staffelbach	1 «	9 «
*Köchlin Hödlis Knecht	1 «	9 «
*Vogel	1 «	9 «
der Gartner	1 «	8 « + 5 «
Rudi Weber von Wil	1 «	9 « — 2 «
Uli Schmid	1 «	9 «
Böschans	1 «	9 «
Hosang	1 «	8 «
*Isvogel	1 «	8 «
Wernli Wurfler	1 «	4 « + 8 «
*Keller	1 «	

Total ca. 234 Pfd.

Hauptleute: Heini zum Brunnen,
Peter Lüti, der Gerber.

Sie werden auf der Soldliste nicht aufgeführt.

Bestand des Badener Zuzuges: 31 Mann.